

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 37 (1964)

Heft: 4

Rubrik: Rittertum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Doch die schönste Besichtigung stand noch bevor! Wer ahnte wohl, als wir die Kastanienallee zum Schloß Castell hinauffuhren, daß wir hier so fürstlich empfangen würden? Als wir mit dem Car in den Schloßhof fuhren, stand schon ein «Butler» bereit, um die Fahrzeuge in Reih und Glied zu dirigieren. Auf der Freitreppe begrüßte die Schloßfamilie, Herr und Frau Dr. von Stockar, die Mitglieder des Burgenvereins. Die Besitzerfamilie übernahm nun die Führung selbst und zeigte uns ihre herrlichen Schloßräume. Tief beeindruckte vor allem das großzügig gestaltete orientalische Zimmer, das doch alle an 1001 Nacht erinnerte.

Abschließend offerierte der Schloßbesitzer einen Imbiß. In ungezwungener Atmosphäre, in einem weichen Sessel des Salons oder in der großen Wandelhalle ließ man sich gerne servieren. Bald mahnte die Zeit zum Aufbruch. Da meldete sich Herr Oswald von Schloß Schwandegg und lud auf der Heimfahrt die ganze Reisegesellschaft auf seinen Sitz ein. Es dunkelte bereits, als die Car-Kolonnen der Schwandegg entgegenfuhr. Eine Verspätung war unvermeidlich, doch was tat's, es war ja Samstagabend, und jedermann war in bester Laune . . .

F. H.

Rittertum

Hochadel im Aargau

Das von Dr. Hans Dürst im Anschluß an die Ausstellung über das gleiche Thema auf Schloß Lenzburg vor drei Jahren herausgegebene Buch hat so großen Anklang gefunden, daß es in einem Vierteljahr vergriffen war. Das Werk ist neu aufgelegt und kann zum Preis von Fr. 18.50 beim Sekretariat des Schweizerischen Burgenvereins bezogen werden. Es ist bestens zu empfehlen, denn es befaßt sich nicht allein mit dem aargauischen Adel, sondern stellt diesen in den großen Rahmen der europäischen Zusammenhänge hinein. Es ist außerordentlich reich illustriert und bildet für jeden, der sich mit mittelalterlicher Adels Herrschaft befaßt, ein wertvolles Arbeitsinstrument. Red.

Das Venez-Schloß in Glis VS

Hart an der Kantonsstraße, östlich des Pfarreihauses in Glis erhebt sich ein burgähnliches Gebäude, das oft als Supersaxo-Schloß angesehen wird, in Wirklichkeit aber zu Ende des 15. und im 16. Jahrhundert der Familie Venez gehörte. Gebaut wurde es spätestens im 14. Jahrhundert als Wohnturm mit burgähnlichem Charakter. Aber von wem wissen wir nicht. 1498 war es schon im Besitze der Familie Venez, welche in diesem Jahre die Stube des ersten Stockwerkes wohnlich ausstatten ließ und auf der Binne diese Jahrzahl in römischen Zahlen anbringen ließ, nämlich:

MCCCCLXXXVIII = 1498

Daß der erste bekannte Eigentümer dieses Hauses die Familie Venez war, kam erst um 1960 bei der Renovation ans Tageslicht, indem im zweiten Stock eine vertäfelte Binne mit folgender Inschrift gefunden wurde:

SOLI DEO GLORIA ELISABET VENISZ 1529

Genau zehn Jahre später wurde noch folgendes hinzugefügt:

DISERS HVS HAT ERBVWEN ISABE VENETX
IM JAR 1539

Der Widerspruch dieser Inschrift, der uns glauben machen will, als ob dieses Haus erst 1539 «gebaut» worden wäre, obwohl es ja 1498 so baufällig war, daß es renoviert werden mußte, erklärt sich dadurch, daß mit dem Wort «erbuwen» nicht bauen im heutigen Sinne gemeint ist, sondern nur eine Renovation.

Die erste Schrift über dieses Haus meldet, daß im Jahre 1505 ein gewisser Peter Venez, wohnhaft in Glis, Sohn des Rudolf Venez von Brigerbad, den Erben des verstorbenen Anselm Venez von Brigerbad verschiedene Rechte und Hausanteil auf ihr Haus in Glis verkaufte (Pfarrarchiv Naters H8).

Obwohl die Namen der Erben nicht genannt werden, konnten damit nur die Geschwister Elisabeth und Ysabella Venez gemeint sein, wie das die Hausinschrift meldete. Hinter dieser Inschrift sehen wir ein Wappen, das im Wappenbuch als «unbekannt» bezeichnet wird, oder auch als Fidginerwappen gedeutet wurde. Es kann aber nur das Venez-Wappen sein. Dasselbe Wappen, nämlich ein Rad mit einem Kreuz, findet sich nochmals auf den beiden Gildsteinöfen, der eine von 1544, der andere von 1566. Das Haus muß also bis zu dieser Zeit noch der Familie Venez gehört haben. Die Monogramme geben es bekannt, nämlich JS : JF 1566 bedeutet:

Johann Schmid, Großkastlan, und Ysabella Fenez (manchmal mit F, manchmal mit V geschrieben) und die beiden Wappen Schmid und Venez.

Auf dem Ofen von 1544 sehen wir neben dem Venez-Wappen, also von der Elisabeth Venez, ein Wappen, das der Familie Bodmer zugeschrieben wurde. Da aber die Familie Schmidhalter dasselbe Wappen führt und wir nicht wissen, wie der Gatte der genannten Elisabeth hieß, wissen wir auch nicht mit Sicherheit, welches Wappen es sein dürfte.

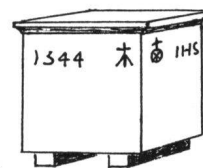
So haben wir in diesem Venez-Hause das Venez-Wappen gleich dreimal gefunden, und das von 1529 ist auch zugleich das älteste bisher bekannte Venez-Wappen. Später wurde dann aus diesem Rad eine Rose, weil ein Notar im 17. Jahrhundert das Rad mit Ranken und Blättern ausgeschmückt hatte, so daß es einer Rose glich, und das alte und richtige Wappen geriet in Vergessenheit und wäre wohl noch lange nicht bekannt worden, wenn nicht durch die Renovation der Balken mit der Inschrift und dem Wappen ans Tageslicht gekommen wäre.

Dieses Haus würde sich nach einer entsprechenden Renovation sehr gut als Gemeindehaus eignen, und ein Abbruch desselben würde nicht nur vom Burgenverein, sondern auch vom Heimatschutz sehr bedauert.

Paul Heldner, Glis



5



6

5 Das älteste bekannte Venez-Wappen von 1529.

6 Der Ofen vom Jahre 1544 mit den Allianzwappen Venez und Schmidhalter (oder Bodmer?).